Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69/70 (1917)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lichen Wasserkraftwerken hergestellt werden, derart, dass ein geschlossenes, einheitlich betriebenes, grosses staatliches Versorgungsgebiet von Bremen bis zum Main geschaffen wird. Das Dampfkraftwerk wird zunächst drei Dampfturbinen mit je 10000 *kW* Leistung erhalten. Dessen für drei Entwicklungsstufen von 50, 90 und 120 Mill. *kWh* Energieabgabe berechneten Baukosten werden sich nach vollendetem Ausbau auf 13 Mill. Mark stellen, die Unterhaltskosten auf 3,1 Mill. Mark.

Schiffahrt auf dem Oberrhein. Der Gemeinderat von Strassburg i. E. ist durch Beschluss vom 30. November d. J. dem Rheinschiffahrt-Verband Konstanz mit einem Jahresbeitrag von 100 Mk. beigetreten. Dieser Verband, dessen Arbeitsausschuss Vertreter von Baden, Bayern, Württemberg und Oesterreich angehören, bezweckt die Förderung der Schiffbarmachung des Rheins bis in den Bodensee. Der Gemeinderat Strassburg begründete seinen Entschluss in weitblickender Weise damit, dass wenn auch für Strassburg ein Ausfall an Umschlag sich ergebe, anderseits die Ausführung der Oberrheinschiffahrt mit der Ausnützung der Wasserkraft auf dieser Flusstrecke, bezw. mit der vermehrten Gewinnung elektrischer Energie die elsass-lothringischen Interessen wesentlich fördern werde.

Beschädigung von Dampfkesseln durch Einwirkung von Natriumhydroxyd. Bei Kesseln, die mit Natriumoxyd-haltigem Wasser gespeist werden, entstehen oft feine, von den Nietlöchern ausgehende Risse. Wie die Untersuchungen zeigen, sind diese Risse eine Folge des Brüchigwerdens des Metalls. Als Gegenmittel schlägt *S. W. Parr* im „Bulletin der Universität Illinois" einen Zusatz von Magnesiumsulfat vor, das sich mit dem Aetznatron zu dem unschädlichen Magnesiumhydroxyd umsetzt. Auch Natriumbichromat sowie die billigere Schwefelsäure können als Gegenmittel verwendet werden, die letztere bedingt jedoch die Beachtung einer gewissen Vorsicht.

Nekrologie.

† **John Türcke,** Ingenieur, ist am 18. November d. J. in Eisenach (Thüringen) im Alter von 64 Jahren einem Herzleiden erlegen. Auf dem Gute seines Vaters bei Marienburg (Westpreussen) geboren, hatte er nach Absolvierung des Kaiser Wilhelm Gymnasiums in Berlin zunächst an der Bergakademie zu Freiburg i. S. studiert. Schon vor der Beendigung dieser Studien bot sich ihm, den es mächtig nach der Schweiz zog, anlässlich eines Besuches bei Verwandten in Italien, Gelegenheit, in den technischen Dienst des im Bau begriffenen Gaswerkes in Locarno zu treten. Nach dessen Vollendung war er als Bergingenieur in der Toscana und in Calabrien, sowie bei Bauten für die Wasserversorgung von Bologna praktisch tätig. Seinem Drange nach einer abgerundetern technischen Hochschulbildung folgend, trat er, in die Schweiz zurückgekehrt, nach abgelegter Aufnahmeprüfung im Jahre 1876 in das III. Semester der Ingenieurschule der Eidg. Technischen Hochschule ein, die er im Frühjahr 1879 mit dem Diplom als Bauingenieur verliess. Schon ein Jahr zuvor hatte er sich in Riesbach als Schweizerbürger eingekauft. Allen noch lebenden Studierenden des „Poly" aus jener Zeit ist er durch sein ebenso imponierendes, wie männliches und zugleich freundliches Wesen, seinen lautern aufrichtigen Charakter, seine Offenheit und Gerechtigkeitsliebe, durch die er bei ihnen, gleich wie bei den Professoren und dem Schulrat zu Ansehen gelangt war, stets in dankbarer Erinnerung geblieben. Ihm war es zur Zeit der ernstlichen Studentenunruhen im Jahre 1877, als dem nahezu einstimmig von den Studierenden zum Präsidenten des damals neu gegründeten „Vereins der Polytechniker" Erwählten gelungen, zwischen Schulrat, Professoren und Studierenden zu vermitteln und in der Folge für die Letztern recht namhafte Vergünstigungen, so z. B. für die autographische Vervielfältigung von Vorträgen und im Jahre 1878 für den Besuch der Weltausstellung in Paris zu erwirken; letztere machten sich damals über 150 Studierende zu Nutzen.

Im Jahre 1879 zum Bau eines grossen neuen Aquäduktes für die Wasserwerke nach Bologna zurückgerufen, war er im Laufe der Jahre vom Sektionsingenieur bis zum Oberingenieur für Bau und Betrieb vorgerückt, bis er im Jahre 1889 zum General-Direktor der Società Generale per la Illuminazione elettrica mit Hauptquartier zunächst in Rom und später in Neapel ernannt wurde. Auf Grund seiner damaligen Beziehungen zu Dr. Emil Rathenau und später zu Baurat Jordan war er im Jahre 1894 veranlasst worden, als Generalvertreter der A. E. G. nach Genua zu ziehen. Bis 1900 war er zugleich Delegierter des Verwaltungsrates der Unione Italiana Tramways Elettrici. Von da an war er noch als Verwaltungsratmitglied auch der Officine Elettriche Genovesi in reger Tätigkeit geblieben. Schon einige Jahre vor seinem Rücktritt als Vertreter der A. E. G. 1900 hatte er die Verwaltung seines väterlichen Rittergutes „Ober-Strelitz" bei Fordon (Posen) übernommen, der er sich fortan mit wachsendem Eifer widmete. Während seinem je nach der Jahreszeit zwischen seinem malerischen „Castello" am Meere in Sturla bei Genua und seinem ertragreichen Landsitz in Posen durch jeweilige kürzere Aufenthalte in der Schweiz geteilten Wirken widmete er seine reiche praktische Erfahrung und seinen geübten Weitblick zu verschiedenen Zeiten den Interessen einer Anzahl von Unternehmungen, so z. B. als s. z. Verwaltungsrat der Papier- und Cellulose-Fabrik Balsthal, der Zementfabrik Borgotaro, der Kupferbergwerke Massa-Marittima, der Kursaalgesellschaft von Rapallo, diverser Banken, seinem Grundbesitz in Italien u. a. m. Die Vielseitigkeit seiner Interessen, zeitweise Misserfolge und herbe Enttäuschungen infolge Verkennung seines aufrichtigen Wohlwollens und nicht minder die stets zunehmenden Aufregungen infolge der Kriegsereignisse in Italien wie in Deutschland hatten ein im Jahre 1915 sich bei ihm einstellendes Herzleiden schwer beeinflusst. Sein Tod wird in Deutschland, Italien und der Schweiz von Vielen, die ihn kannten und sich gerne mit ihm berieten, aufrichtig betrauert. Im Kreise seiner engern Freunde und Kollegen, besonders aus seiner zürcher Studienzeit, hat er eine ebenso schmerzliche wie unausfüllbare Lücke hinterlassen. *Hilgard.*

† **O. Bloch.** Aus Bern kommt die traurige Nachricht, dass unser geschätzter Kollege, Ingenieur Dr. Otto Bloch, dessen Aufsehen erregende Arbeit über Graphische Wechselstrom-Technik in letzter Nummer eine sehr anerkennende Besprechung erfahren hatte, in der Morgenfrühe des letzten Sonntags, in einer ganz unerwarteten Schwermutsanwandlung, einen tragischen Tod erlitten hat. Wir werden dem vielversprechenden jungen Manne in nächster Nummer, unter Beifügung eines Bildes, einen Nachruf widmen.

Konkurrenzen.

Bebauungsplan der Gemeinde Grenchen. (Band LXX, Seite 49). Zu diesem engern Wettbewerb sind rechtzeitig acht Entwürfe eingereicht und vom Preisgericht vom 6. bis 8. d. M. geprüft worden. Da die Mehrzahl der Entwürfe beachtenswerte Vorschläge bietet, beschloss das Preisgericht, jedem Verfasser ein Honorar von 800 Fr. auszurichten und ausserdem die in den 1., 2. und 3. Rang gestellten Arbeiten mit Preisen auszuzeichnen. Es sind dies die Entwürfe:

I. Rang (2400 Fr.), Motto „Geld und Geist", Verfasser: *H. Bernoulli*, Arch., Basel;

II. Rang (1800 Fr.), Motto „Alt und Neu", Verfasser: *A. von Arx* und *W. Real*, Arch. in Olten und *H. Schneebeli*, Ingenieur in Biel.

III. Rang (1400 Fr.), Motto „Leueplatz", Verfasser: *Moser, Schürch* und *von Gunten*, Arch., Biel.

Das Preisgericht empfiehlt den Gemeindebehörden für die weitere Bearbeitung des definitiven Bebauungsplanes den Entwurf „Geld und Geist" zur Grundlage zu wählen. Die sämtlichen Entwürfe sind vom 9. bis 18. Dezember, je nachmittags von 1 bis 5 Uhr, im Gemeindesaal (Schulhaus III, 1. Stock) öffentlich ausgestellt.

Alkoholfreie Gemeindestuben und Gemeindehäuser. Die Kommission für Wirtshausreform der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft und der Schweiz. Verband gemeinnütziger Vereine für alkoholfreie Wirtschaften erlassen gemeinsam ein Wettbewerb-Ausschreiben unter schweizerischen oder seit mindestens vier Jahren in der Schweiz niedergelassenen Fachleuten behufs Gewinnung von Vorschlägen zur Einrichtung von alkoholfreien Gemeindestuben und zur Erstellung alkoholfreier Gemeindehäuser.

Die laut Programm nach verschiedenen Stufen abgeteilten Entwürfe sind bis zum *1. Mai 1918* einzureichen. Als Preisrichter sind berufen die Vorsitzenden der beiden eingangs genannten Vereinigungen, Herr Pfarrer *Paul Keller* in Zürich und Frau *S. Orelli* in Zürich, ferner Herr Prof. *A. Kreis* in Chur, die Herren Architekten *Karl Burckhardt*, Basel, *Karl InderMühle*, Bern, *Alphonse*

Laverrière, Lausanne und *Gottfried Schindler*, Zürich. Dem Preisgericht ist der Betrag von 5000 Fr. zur Erteilung von Preisen zur Verfügung gestellt. Die prämiierten Entwürfe werden Eigentum der ausschreibenden Stelle. Für den Wettbewerb gelten die vom S.I.A. aufgestellten Grundsätze.

Das ausführliche Programm kann bezogen werden vom Hauptbureau für den Wettbewerb für alkoholfreie Gemeindehäuser im „Olivenbaum" Stadelhoferstr. 10, Zürich 1.

Literatur.

Versuche mit Eisenbetonbalken zur Ermittlung der Beziehungen zwischen Formänderungswinkel und Biegungsmoment. Erster Teil. Ausgeführt in der Materialprüfungsanstalt der Königl. Techn. Hochschule zu Stuttgart in den Jahren 1912 bis 1914. Bericht erstattet von Dr. Ing. *C. Bach* und Ing. *O. Graf*. Mit 93 Textabbildungen und 22 Zusammenstellungen. Heft 38 der Veröffentlichungen des „Deutschen Ausschusses für Eisenbeton". Berlin 1917. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. M. 7,60.

Die Versuche, auf die sich der vorliegende Bericht erstreckt, wurden nach einem von Prof. Dr. Ing. *E. Mörsch* auf Grund seiner Darlegungen in Heft 18 der Veröffentlichungen des deutschen Ausschusses für Eisenbeton [1]) aufgestellten Arbeitsplan durchgeführt. Es wurde an allen Balken beobachtet: Die Belastung, unter der sich die ersten Risse einstellten, die Belastung auf der Stufe, die der Rissbildungslast unmittelbar vorherging und das Fortschreiten der Risse mit steigender Last; die gesamten, bleibenden und federnden Verlängerungen und Zusammendrückungen an der unteren bezw. an der obern Fläche der Balken je in deren mittlerem Teil; die gesamten, bleibenden und federnden Durchbiegungen der Balken in der Mitte. Die Ergebnisse, die in den Einzelheiten manches Lehrreiche bieten, stimmen mit den von Prof. Mörsch im Heft 18 ausgesprochenen Erwartungen befriedigend überein.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.
Zu beziehen durch *Rascher & Cie.*, Rathausquai 20, Zürich.

Technisches Hilfsbuch. Herausgegeben von *Schuchardt und Schütte*. 4. Auflage. Mit 488 Abbildungen und 7 Tafeln. Berlin 1917. Verlag von Julius Springer. Preis geb. M. 3,60. (Vergl. die kurze Besprechung der 3. Auflage auf Seite 306 von Band LXVIII, 23. Dezember 1916. *Red.*)

[1]) *E. Mörsch:* „Die Beziehung zwischen Formänderung und Biegungsmoment bei Eisenbetonbalken". Kurz besprochen in Band LXI, Seite 79 (8. Februar 1913).

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

PROTOKOLL
der IV. Sitzung im Vereinsjahr 1917/18

Mittwoch, 5. Dez. 1917, abends 7¾ Uhr, auf der Schmiedstube.

Vorsitzender: Prof. A. Rohn, anwesend rund 200 Mitglieder und Gäste.

I. Das Protokoll der III. Sitzung wird im veröffentlichten Wortlaut genehmigt.

II. Mitgliederbewegung: Der Vorsitzende gibt Kenntnis vom Tode zweier Mitglieder:

Ingenieur *John Türcke*, gestorben 18. November in Eisenach, und
Kreis-Ing. *K. Nussbaumer*, gestorben 30. November in Zürich.

Zur Ehrung der Dahingeschiedenen erheben sich die Versammelten von den Sitzen.

Die nächste Sitzung findet am 9. Januar 1918 statt.

III. Vortrag von Obering. *C. Andreae* in Naters:
„Vom Ausbau des II. Simplon-Tunnels".

Einleitend gedenkt Andreae der Erbauer des I. Simplon-Tunnels, Brandt und Brandau, Ed. Locher und Sulzer-Ziegler, die in der Tat ihre beste Lebenskraft dem Werke geopfert hatten. „Je mehr wir uns an der Stätte ihres Wirkens selbst in das Werk vertiefen, desto mehr wächst unsere Achtung und Bewunderung vor diesen Männern". Auf die technischen Einzelheiten des Baues, insbesondere die neuartige Förderung, sowie auf die Lüftungs-Einrichtungen werden wir an anderer Stelle des Vereinsorgans zu Anfang nächsten Jahres in eingehenden, von Bildern und Zeichnungen begleiteten Darstellungen zurückkommen; sie werden deshalb hier übergangen.

Zu den Eigentümlichkeiten dieses Tunnelbaues, durch den erst das Gesamtwerk des Simplontunnels vollendet werden wird, gehört auch der Umstand, dass es der erste grössere, *von den S.B.B. in Regie durchgeführte Bau* ist. Dabei war es besonders erfreulich, zu vernehmen, dass die Erfahrungen mit diesem Regiebau gute sind, dass trotz der mannigfachen gewaltigen Erschwerung durch die Kriegsverhältnisse aller Voraussicht nach der vor Kriegsausbruch aufgestellte Kostenvoranschlag nicht überschritten werden wird. Es ist dies (neben den Erfahrungen der bauleitenden Ingenieure, *C. J.*) hauptsächlich der sachgemässen Organisation des Baubetriebes zu verdanken, bei dem Taylor'sche Grundsätze in weitgehendem Mass und zu allseitiger Befriedigung angewendet werden. Eine Reihe eingeschalteter Lichtbilder veranschaulichte die verschiedenen Bauvorgänge und Einrichtungen. Lebhafter Beifall lohnte den Redner.

Diskussion. Prof. F. Hennings erinnert an die unverschleierte Darlegung der Schwierigkeiten beim Bau der Südrampe der Lötschbergbahn in der bezüglichen Veröffentlichung Andreae's in der „Bauzeitung", namentlich auf die dort gezeigten statischen Untersuchungen der Tunnel-Druckverhältnisse.[1]) Solche, auch im heutigen Vortrag wieder bekundete Offenherzigkeit in der Schilderung von Bauerfahrungen verdienen den besondern Dank der Ingenieure! C. Jegher verweist auf eine Bestätigung der Lehren aus Karl Schefflers Architekten-Vortrag: Unsere Kollegen Rothpletz und Andreae befinden sich am Regiebau des Simplon II in der beneidenswerten Lage, ihren Beruf nicht in ständigem Kampf zwischen Bauleitungs- und Unternehmer-Interessen ausüben zu müssen, sondern eben „in der Herrschaft über ein *Ganzes*". Ing. J. Büchi bezieht sich auf von ihm gemachte schlechte Erfahrungen mit dem Einfluss gipshaltiger Wässer auf den Zement des Mauerwerks beim Stollen- und Tunnelbau im Wallis, und stellt die Frage, ob und wie solchen Einflüssen im Simplon-Tunnel II begegnet werden müsse. Obering. Andreae beantwortet dies dahin, dass glücklicherweise die Anhydrit-Partien im Simplon II fast vollständig trocken seien und dass nur ganz vereinzelte Ausblühungen beobachtet werden. Unter ähnlichen geologischen Verhältnissen [2]) seien diese auch im Grenchenberg-Tunnel nicht eingetreten, vermutlich wegen des dort verwendeten Schlackenzement-Mörtels. Ing. Büchi schliesst sich dieser Vermutung an und bemerkt noch, dass nach über fünfjährigen, von ihm angestellten Versuchen auch die Hunziker-Kalksandsteine, die im Simplon II verwendet werden, gegen den zersetzenden Einfluss der Gipswässer unempfindlich seien.

Schluss der Sitzung 9½ Uhr. Der Aktuar: *C. J.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für Rheinland-Westfalen *Ingenieur*, der befähigt ist, der Reparaturwerkstätte einer grössern chemischen Fabrik vorzustehen. Mehrjährige Praxis Bedingung. (2107)

Gesucht nach Niederländisch-Indien (Staatsdienst) mehrere jüngere *Ingenieure* für den Bau von grössern Wasserkraftanlagen, sowie für die hydrometr. Abteilung und das Projektenbureau. (2108)

On cherche pour la France un *ingénieur-mécanicien*, de préférence avec de l'expérience en machines-outils. (2109)

Gesucht nach Deutschland *Bauingenieur* für grössere Kleinbahn-Gesellschaft. (2110)

Auskunft erteilt kostenlos *Das Bureau der G. e. P.*
Dianastrasse 5, Zürich.

[1]) Vergl. Bd. LXVII, Mai/Juni 1916. Auch als Sonderdruck erschienen. *Red.*
[2]) Vergl. auch Mont d'Or-Tunnel, Seite 277 dieser Nummer. *Red.*

☛ Die schweizerische Postverwaltung hat verfügt, dass vom 1. Januar 1918 an die schweizerischen Postämter Postabonnements nur noch je für *ein Vierteljahr* annehmen dürfen.

Wir laden deshalb unsere bisherigen *halbjährlichen und ganzjährlichen Postabonnenten*, die sich selbst und ihrem Postamt die daraus erwachsende Mehrarbeit und grössere Unsicherheit ersparen wollen, ein, ihr Abonnement ab 1. Januar 1918 ***direkt bei der Administration*** der „Schweizerischen Bauzeitung", *Dianastrasse 5, Zürich 2, zu bestellen und einzuzahlen.* *Die Administration.*